

Gemeindekonzeption der Ev. Kirchengemeinde zu Heeren-Werve

O. Einleitung

Wir sind in Vielfalt einladend.

Wir wollen den Glauben stärken.

Wir sind gemeinsam unterwegs.

Kirche, Kirchengemeinden und gemeindliches Leben stehen vor einschneidenden Veränderungen. Bedingt durch eine weiter fortschreitende Säkularisierung der Gesellschaft, zunehmende finanzielle Engpässe und einschneidende demografische Veränderungen wird deutlich, dass das tradierte Gemeindeleben zunehmend infrage gestellt ist.

Deshalb hat die Evangelische Kirchengemeinde zu Heeren-Werve in einem umfassenden Prozess die Arbeit an einem Gemeindekonzept durchgeführt, das unter Einbeziehung aller relevanten Gruppierungen erarbeitet wurde und über Gegenwart und Zukunft des gemeindlichen Lebens Auskunft geben soll.

Das Presbyterium legt das von einem Arbeitskreis ausformulierte Ergebnis der Konzeptionsarbeit mit dieser Schrift der Gemeinde und der interessierten Öffentlichkeit vor. Dies geschieht in der Hoffnung darauf, dass die Umsetzung des Gemeindekonzeptes von vielen mitgetragen werden wird und sich auch unter schwieriger werdenden Umfeldbedingungen weiterhin ein reiches, viele Menschen anziehendes Gemeindeleben in Heeren-Werve vollziehen wird. Damit wollen wir den Leitsatz unserer Gemeinde, der am Anfang des Konzeptionsprozesses gestanden hat, wirksam in die Tat umsetzen:

„Wir sind eine evangelische Gemeinde, die in aller Vielfalt durch Gottes Geist verbunden ist. Wir wollen diese Gemeinschaft im Glauben stärken und andere dazu einladen.“

Hierzu helfe uns Gott, der es allein bewirken kann.

1. Die evangelische Kirchengemeinde zu Heeren-Werve : Wurzeln, Gegenwart und Zukunftsaspekte

1.1. Zur Geschichte unserer Kirchengemeinde

Seit dem 12. Jahrhundert ist kirchliches Leben in Heeren-Werve dokumentiert. 1568 wurde die Reformation eingeführt. Im Zuge der industriellen Revolution und den dadurch bedingten Veränderungen im Bergbau wuchs der Ort zu seiner heutigen Größe von rd. 8750 Einwohnern heran. Durch den Zuzug katholischer Bergleute und ihrer Familien entwickelte sich die bis dahin rein evangelische Gemeinde zu einer Gemeinde, in der evangelische und katholische Christen gleichermaßen vertreten sind.

Einige, für das Leben der Gemeinde wichtige Daten der letzten Jahre sind

- 1959 Aufteilung der Gemeinde in zwei Pfarrbezirke: Heeren und Werve
- 1961 Einweihung des Gemeindehauses „Bodelschwingh-Haus“ mit angeschlossenem Pfarrhaus
- 1964 Einweihung des Gemeindehauses „Lutherzentrum“
- 1968 Eingemeindung des Ortsteils Heeren zur Stadt Kamen.
- 1976 Eröffnung des Friedrich-Pröbsting-Hauses in Trägerschaft des Perthes-Werkes als Wohnheim für 90 Menschen mit Behinderungen; 2003 Eröffnung des „Haus Mühlbach“
- 1986 Einweihung „Bonhoeffer-Haus“ als Schwerpunkt der Seniorenarbeit (früher: Kindergarten)
- 2000 700-Jahrfeier des Kirchspiels Heeren-Werve
- 2005 Fusion der beiden evangelischen Kindertageseinrichtungen zur Kindertageseinrichtung „Gemeinsam unterm Regenbogen“
- 2006 Schließungen des Bonhoeffer-Hauses in Werve
- 2007 Schließung des Bodelschwingh-Gemeindehauses in Werve; Vermietung von Gemeinde- und Pfarrhaus
- 2008 Einrichtung eines Cafés im Alten Pfarrhaus.

1.2 Wer wir sind: Menschen, Gruppen, Handelnde

Die Kirchengemeinde zählt ca. 4300 Gemeindeglieder. Wir haben 2 Pfarrstellen mit je ¼ Dienstumfang und 8 Presbyterinnen und Presbyter. 35 Mitarbeiter im Haupt- und Nebenamt sind bei uns beschäftigt. 150 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tragen die Arbeit mit. 30 Gruppen prägen das Gemeindeleben.

Im Zentrum des Gemeindelebens stehen die **Gottesdienste**, die wir samstagsabends und am Sonntag feiern. Am zweiten Sonntag im Monat findet darüber hinaus ein Kindergottesdienst statt. Zwei Küsterinnen sowie nebenamtlich eine Organistin und ein Organist stehen für die Durchführung der Gottesdienste zur Verfügung.

Unser **Gemeindehaus** ist das **Lutherzentrum**, in dem sich Veranstaltungsräume, das **Jugendheim** und einige **Altenwohnungen** befinden. Im **Alten Pfarrhaus** sind das **Gemeindebüro** und der Treffpunkt „**Café im Alten Pfarrhaus**“ untergebracht. Von der Stadt Kamen angemietet sind die Räumlichkeiten, in denen die **Kindertageseinrichtung „Gemeinsam unterm Regenbogen“** untergebracht ist.

Der örtliche **Friedhof** steht im Eigentum der Kirchengemeinde und wird von ihr bewirtschaftet.

Vielfältig ist das Angebot an ehrenamtlich geführten **Gemeindeguppen**:

- Traditionell besteht eine intensive Arbeit in der Frauenhilfe. Frauen als Zielgruppe haben auch der ?-Gesprächskreis, der Frauen-Abendkreis, der Frauentreff und der Eva-Maria-Bibelkreis
- Ebenso wie die Frauenhilfe ist auch der Männerdienst eine schon lange bestehende Gruppierung in der Gemeinde.
- Kirchenmusikalisch tätig sind der Evangelische Jungbläserkreis und der Frauen-Singkreis. Der Ökumenische Bläserkreis e. V. ist der Gemeinde eng verbunden.
- Als Angebot für Eltern mit Kindern haben sich mehrere Gruppen gebildet. Es bestehen eine Eltern-Kind-Gruppenarbeit und eine Wichtelgruppe.
- Auch Menschen mit spezifischen Problemlagen finden in der Gemeinde ihren Platz: Eine Selbsthilfegruppe nach Krebs und eine Blau-Kreuz-Gruppe treffen sich regelmäßig.
- Ein Bibelkreis und der Tansania-Arbeitskreis widmen sich inhaltlichen Fragen des Glaubens und der ökumenischen Zusammenarbeit.
- Intensiv betrieben wird in Kooperation mit der Stadt Kamen die Jugendarbeit, gestützt von einer hauptamtlichen Kraft und Jugendlichen als ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen. Jugendliche sind auch in der Vorbereitung der Kindergottesdienste engagiert.
- Die Gemeinde betreibt eine Kindertageseinrichtung mit vier Gruppen. 95 Familien nutzen dieses Angebot.
- Die Seniorenarbeit wird ebenfalls durch eine hauptamtliche Kraft organisiert. Hier bestehen Altenstube und Altenkreis.
- Mehrere Besuchsdienste sind in der Gemeinde aktiv. Sie kümmern sich um Neuzugezogene und um Kranke.
- Mehrmals im Jahr erscheint ein Gemeindebrief, für den ein Redaktionsteam verantwortlich zeichnet. Zur Pflege und Fortschreibung der Gemeindegeschichte besteht ein Archiv, das von einem Gemeinderachivar betreut wird.
- Um Menschen eine Rückzugsmöglichkeit vom Alltag zu eröffnen, wird die „Offene Kirche“ angeboten. Bei Interesse werden auch Kirchenführungen organisiert.

Gemeindefeste, die Nacht der offenen Kirchen und der Erntedankmarkt laden alternierend den gesamten Ortsteil ein und belegen, wie auch die Ausrichtung der übrigen geschilderten Aktivitäten, dass die Gemeinde sich als offene und in die Gesellschaft, in die sie eingebettet ist, ausstrahlende Gemeinschaft versteht

1.3 Die Evangelische Kirchengemeinde im Ortsteil Heeren-Werve

Eine Konzeption für die Zukunft unserer Kirchengemeinde wird die Entwicklung der sie mitprägenden Einflussfaktoren zu berücksichtigen haben. Daher wird zunächst ein Blick auf Zustand und Entwicklung des Ortsteils mit besonderem Augenmerk auf die evangelische Bevölkerung geworfen.

1.3.1 Demografische Grundlagen

Heeren-Werve hat 8.750 Einwohner, die Hälfte ist evangelisch. Die Alterstruktur der Menschen in Heeren-Werve entspricht der allgemeinen Tendenz: Auch in unserer Gemeinde hat die Zahl der älteren Menschen in den letzten Jahren deutlich zugenommen, der Anteil der Erwerbstätigen sinkt. Der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund ist in Heeren-Werve im Gegensatz zu anderen Stadtteilen gering (% der Bevölkerung, davon % islamischen Glaubens). Eine Integrationsproblematik ist nicht zu erkennen.

1.3.2 Infrastruktur

Heeren-Werve weist derzeit noch eine gute infrastrukturelle Versorgung in allen Bereichen auf, d.h. dass die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs, im Gesundheitssektor, im Bereich von Schule und Erziehung sowie im Bereich der Vereine gut gewährleistet ist.

1.3.3 Bewertung des Ist-Zustands

Die weitere Entwicklung ist problematischer. Bei sinkender Kaufkraft und ausbleibender Zuwanderung wird Heeren-Werve infrastrukturelle Angebote verlieren.

Der Ortsteil Heeren-Werve verdankt seine Entwicklung vor allem der großzügigen Ausweisung von Bauflächen und dem damit verbundenen Zuzug aus dem Umland. Mit einer Fortsetzung der bisherigen Baulandausweitung ist jedoch nicht zu rechnen. Damit reduziert sich das Entwicklungspotential des Ortsteils auf die vorhandene Bevölkerung. Deren ökonomische Kraft wird infolge Bevölkerungsrückgang und Überalterung nicht ausreichen, das gegenwärtige Versorgungsniveau aufrechtzuerhalten.

1.4 Zukünftige Entwicklungen

Für den Zeithorizont 2015 und 2025 haben wir aufgrund von Bevölkerungsprognosen Handlungsansätze entwickelt.

1.4.1 Entwicklung bis 2015

Bis 2015 geht die Bevölkerung um 4,5 % zurück. Die Überalterung nimmt weiter zu. Auch der evangelische Bevölkerungsteil ist hiervon betroffen (30,6 % über 60).

Die evangelische Kirchengemeinde wird von dieser allgemeinen Entwicklung in unterschiedlicher Weise betroffen sein:

Die Entwicklung bei den älteren Menschen trifft sie mit voller Schärfe: schon 2015 werden 36,5 % der Gemeindemitglieder älter als 60 Jahre sein, 17,5 % sogar über 75.

Die Zahl der Gemeindemitglieder im erwerbsfähigen Alter sinkt absolut um rd. 150 Personen. Damit sinkt die Zahl der potentiellen Kirchensteuerzahler um 6 % ab.

Es werden nur in geringem Umfang weniger evangelische Kinder im Kindergartenalter sein. Demgegenüber ist mit einem spürbaren Rückgang bei denjenigen Jugendlichen zu rechnen, die für den Katechumenen- bzw. Konfirmandenunterricht infrage kommen: ihre Zahl sinkt um rd. ein Drittel.

1.4.2 Entwicklung bis 2025

Bis 2025 sinkt die Bevölkerung um 10 %. Es wird 17,5 % weniger evangelische Erwerbspersonen geben. Rd. 44 % werden über 60 Jahre alt sein, 21 % über 75. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen sinkt um mehr als ein Drittel.

Bezogen auf die evangelischen Einwohner ergibt sich folgendes Bild: 2025 werden 43,1 % der evangelischen Gemeindeglieder über 60 Jahre alt sein, 20,8 % über 75. In absoluten Zahlen heißt dies, dass von 4.100 Gemeindegliedern 1.800 über 60, davon 850 über 75 Jahre sein werden. Die Zahl der Gemeindeglieder im erwerbsfähigen Alter sinkt weiter ab (von 49,6 % in 2007 auf 43,6 % in 2025). Die Zahl der potentiellen Kirchensteuerzahler weist somit einen Rückgang um insgesamt 17,5 % im Zeitraum zwischen 2007 und 2025 auf.

Die Zahl der evangelischen Kinder im Kindergartenalter geht nur noch leicht zurück. Auch der starke Rückgang der Zahl der Jugendlichen wird abgebremst. Dennoch sinken die Zahlen der möglichen Katechumenen und Konfirmanden weiter, in 2025 werden es noch rd. 70 sein.

1.4.3 Zusammenfassende Würdigung

Auch aufgrund der demografischen Entwicklung sinkt die Zahl der Kirchensteuerzahlenden deutlich ab. Die Überalterung führt zu steigenden Betreuungsbedarfen. Die Zahl der Kinder- und Jugendlichen stabilisiert sich zahlenmäßig auf niedrigerem Niveau.

Die Veränderungen des demografischen, städtebaulichen und wirtschaftlichen Rahmens werden in den kommenden Jahren gravierend sein. Diesen Entwicklungen muss sich ein Gemeindekonzept stellen, das die Rolle der Kirchengemeinde stärken und die Attraktivität evangelischer Gemeindeglieder steigern will.

Hieraus ergeben sich Chancen und neue Problemstellungen zugleich:

- Eine zunehmende Anzahl von Gemeindegliedern im Ruhestand bedeutet auch, dass das Potential für ehrenamtliches Engagement ansteigt. Um dies zu mobilisieren werden intensive Formen der Ansprache und Angebote zur Qualifizierung notwendig sein. Bei abnehmenden Ressourcen zum Erhalt einer Struktur hauptamtlicher Mitarbeiter sind aus diesem Reservoir Kompensationen möglich.
- Gleichzeitig nimmt die Zahl der sehr Alten zu. Dies erfordert den Ausbau betreuender Hilfestellungen, vom Freizeitangebot bis hin zu Vermittlung sozialer Hilfestellungen.

2. Orientierung für die Zukunft: Der Leitsatz unserer Kirchengemeinde

Prozess der Leitsatzerarbeitung und Leitsatzformulierung

Im August 2006 wurde von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden der Gemeinde ein Leitsatz für die Gemeindeglieder formuliert: „Wir sind eine evangelische Gemeinde, die in aller Vielfalt durch Gottes Geist verbunden ist. Wir wollen diese Gemeinschaft im Glauben stärken und andere dazu einladen.“

Biblische Grundlage dieser Zielperspektive ist 1. Korinther 12,4-6:

„Es sind verschiedene Gaben, aber es ist ein Geist. Und es sind verschiedene Ämter, aber es ist ein Herr. Und es sind verschiedene Kräfte, aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen.“

Daraus ergaben sich die drei Schwerpunkte, die für diese Konzeption grundlegend sind:

1. Wir sind in Vielfalt einladend.
2. Wir wollen den Glauben stärken.
3. Wir sind gemeinsam unterwegs.

Anfang 2008 hat das Presbyterium beschlossen, eine Gemeindekonzeption zu erarbeiten, die die Ergebnisse dieses Perspektivwochenendes aufnimmt und die Inhalte des Leitsatzes inhaltlich entfaltet.

Konsequenzen

In fünf Arbeitsbereichen wurde an der Umsetzung des Leitsatzes gearbeitet. Erste konkrete Erfolge sind bereits vorhanden (z.B. Café im Alten Pfarrhaus, Offene Kirche, Gottesdienstformen).

Auch Maßnahmen zur Erzielung von Einsparungseffekten wurden durchgeführt.

Neben den das Gemeindeleben betreffenden Arbeitsaufträgen wurden folgende Maßnahmen zum Zwecke finanzieller Einsparung und inhaltlicher bzw. räumlicher Konzentration bereits umgesetzt:

- ? Fusion der beiden Kindertageseinrichtungen zur Evangelischen Kindertageseinrichtung „Gemeinsam unterm Regenbogen“ in Räumlichkeiten der Stadt Kamen
- ? Schließung des Bonhoeffer-Gemeindehauses in Werve und Vermietung an Privatpersonen
- ? Schließung und Vermietung des Bodelschwingh-Hauses und des Pfarrhauses Südfeld an ein Mutter-Kind-Projekt
- ? Umbau des ehemaligen Jona-Kindergartens zu vier Seniorenwohnungen
- ? Renovierung und Umgestaltung des Alten Pfarrhauses, wodurch im Erdgeschoss ein Gemeinderaum („Café-Raum“) mit angrenzender Küche und Toilettenbereich entstand.

3. Grundlagen der Gemeindekonzeption aufgrund einer Mitgliederbefragung: Gemeindeleben und Erwartungen an die Gemeinde

Befragungen im Umfeld und innerhalb der Gemeinde waren die Grundlage zur Erarbeitung eines Anforderungsprofils.

3.1 Die Kirchengemeinde und ihr Umfeld

Das Bild der Gemeinde in ihrem Umfeld ist positiv. Hohe Sozialkompetenz und Offenheit werden ihr zuerkannt. Erwartet werden stärkeres Engagement in der Ökumene, Präsenz in den Schulen und diakonisches Engagement.

Es wurden allerdings auch Punkte benannt, in denen Defizite empfunden werden, so etwa ein stärkeres Engagement in der Ökumene oder ein spezielles Angebot für Ehepaare mittleren Alters. Gewünscht wird darüber hinaus eine stärkere Präsenz in Schulen und Kindergärten (wohl anderer Träger). Auch eine stärkere Ausrichtung auf kulturelle Angebote wird von einigen Befragten gewünscht.

Gespalten sind die Meinungen zur Frage nach dem politischen Engagement der Kirchengemeinde: ein Teil fordert hier eine Intensivierung, ein anderer meint im Gegenteil, die Gemeinde sei viel zu politisch in ihrem Engagement. Eine Minderheit regt gar den Rückzug aus allem gesellschaftlichen Engagement und die Konzentration auf Gottesdienste und Seelsorge an.

3.2 Meinungsspektrum der Mitglieder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeinde

Gemeindemitglieder wünschen sich Offenheit und „Nestwärme“ von der Gemeinde. Auch die Mitarbeiter stellen diese und spirituelle Aufgaben in den Vordergrund. Beide Gruppen empfinden in diesen Bereichen Umsetzungsdefizite

3.3 Presbyterium

Das Presbyterium zeigt eine hohe Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit im Gremium auf. Erwartet werden für die Zukunft straffere Organisationsformen und eine bessere, auch theologische Zurüstung für die Aufgabe.

3.4 Der Kontakt der Mitglieder zu ihrer Gemeinde

Etwa 25 % der nominellen Gemeindemitglieder halten Kontakt zur Gemeinde, 10 % sind intensiv mit der Gemeinde verbunden. Besonders enger Kontakt gelingt im Bereich KiTa, Kinder- und Jugendarbeit – hier auch zur schwer zu erreichenden mittleren Generation – sowie im Rahmen der Seniorenarbeit. Als Handlungsschwerpunkte für die Zukunft erweisen sich der Ausbau der Seniorenarbeit (insbesondere für Männer) und eine Öffnung der Gruppen für alle Lebensalter.

4. Das Konzept: Ein Leib, viele Glieder

Die Gemeinde versteht sich als Teil des Leibes Christi, in dem viele Glieder in dem einen Geist Gottes verbunden sind. Einheit im Glauben bei aller Vielfalt der Gaben ist uns wichtig. Das Gemeindekonzept ist strukturiert in die Bereiche kirchliches Leben, Miteinander der Gemeindegruppen, Handeln im Umfeld, personelle und materielle Grundlagen der Umsetzung.

Einladend in Vielfalt will die evangelische Kirchengemeinde zu Heeren-Werve sein und so den Glauben innerhalb und außerhalb der Gemeinde stärken. Und weil dies keine einmalige, sondern eine dauernde Aufgabe ist, will man gemeinsam unterwegs bleiben.

Eigenleben der Gemeinde und Einbettung in das gesellschaftliche Umfeld vollziehen sich dabei in Abhängigkeit voneinander. Unterschieden wird bei der Darstellung des Gemeindekonzepts nach dem

- kirchlichen Leben (4.1.)
- Miteinander der Gemeindegruppen (4.2.)
- Handeln im Umfeld (4.3.)
- sowie den personellen und materiellen Grundlagen (5).

4.1 Kirchliches Leben

„Gott loben, das ist unser Amt“: Gottesdienst und pastoraler Dienst bilden den Mittelpunkt des Gemeindelebens.

Gott loben erfolgt in vielen Dimensionen:

- im Mittelpunkt steht der Gottesdienst als Treffpunkt der Gemeinde zum Lobe Gottes, Ort des Nachdenkens, des Hörens auf Gottes Wort, der Zurüstung für den Alltag, der Gemeinschaft im Abendmahl und Gebet.
- Unmittelbar verbunden mit dieser Funktion des Gottesdienstes ist in vielfältiger Weise die Kirchenmusik als Bestandteil der Verkündigung.
- Das tägliche Leben begleiten Pastoraler Dienst und Seelsorge.

Vielfalt fördern, Glauben stärken und einladend sein, dies sind die Aspekte, unter denen das kirchliche Leben im Gemeindekonzept seine Umsetzung erfahren soll. Eine älter werdende Gemeinde mit der Chance zu mehr Zeit für Miteinander und Rückblick kann auch der Ort sein, an dem im Austausch der Generationen die erzählende Weitergabe des Glaubens zu neuer Blüte geführt werden kann.

4.1.1 Gottesdienst

Wir wollen eine Vielfalt von Gottesdienstformen ermöglichen. In diesen Prozess werden die Gemeindegruppen und –mitglieder einbezogen sein. Die kirchenmusikalische Arbeit unterstützt dieses Projekt.

In Vielfalt einladend

Die Formen Gottes Lob auszudrücken haben im Laufe der Zeit Wandlungen unterlegen. Die gottesdienstlichen Ausdrucksformen in eine unserer Zeit und unserer Gemeinde entsprechende Form zu bringen ist unsere Aufgabe. Schon in der Vergangenheit war die Gemeinde mit der Ausdifferenzierung der Angebote befasst und hat neue Arten von Gottesdienst erprobt. Dies wird gerade mit Blick auf die mit dem generativen Wandel zunehmenden Chancen der Einbindung von Gemeindegliedern fortzuentwickeln sein.

Glauben stärken

Über den Gemeindebrief und durch Diskussion in den Gemeindegruppen werden wir die „Gottesdienstkultur“ unserer Gemeinde thematisieren und unterschiedliche Ansätze zur Diskussion stellen. Zur Stärkung des Glaubens zählt auch der Umgang miteinander im Gottesdienst. Erwartungen und Verhalten der verschiedenen Altersstufen sind daher auch zu thematisieren.

Gemeinsam unterwegs

Unterschiedliche Gottesdienstformen haben ihr eigenes Recht auf Bewährung. Deshalb sollen weitere neue Gottesdienstformen durch einen Vorbereitungskreis entwickelt und ausprobiert werden: insbesondere ein Gottesdienst für Jung bis Alt entwickelt werden. Dies erfordert auch, erneut die Wertigkeit des Gottesdienstes im Gemeindeleben zu bestimmen und in eine langfristige Planung umzusetzen.

Es geht auch darum, Gemeinsamkeit durch eine verbesserte Öffentlichkeitsarbeit für den Gottesdienst zu ermöglichen. In einem Jahresplan soll zukünftig der Ablauf der traditionellen und neu entwickelten Gottesdienstformen im Kirchenjahr festgehalten werden.

Die **Kirchenmusik** erfüllt in unserer Gemeinde eine gottesdienstbezogene Aufgabe:

In Vielfalt einladend

Kirchenmusik ist im Leben der Gemeinde unverzichtbar. Deshalb

- wird der Organistendienst auch zukünftig kompetent und in einem breiten musikalischen Spektrum abgesichert,
- wird die gemeindebezogene Arbeit des ökumenischen Bläserkreises weiter unterstützt.
- sind wir offen für kulturelle Angebote von außerhalb und für kirchenmusikalische Projekte.

Glauben stärken

In unserer Gemeinde hat Kirchenmusik einen großen Anteil an der Verkündigung im Gottesdienst, aber auch an anderen Orten des Gemeindelebens. Sie besitzt eine Ausstrahlungskraft für unsere Gemeinde, die geschlechts- und altersübergreifend wirkt und auch gemeindeferne Menschen anspricht.

Gemeinsam unterwegs:

Aufgrund finanzieller und anderer Gegebenheiten wird die Kirchenmusik keinen Schwerpunkt unserer Gemeindearbeit darstellen. Um diese Form der Verkündigung aber im bestehenden Rahmen weiter zu fördern, stecken wir uns folgende Ziele:

- Fortführung und Unterstützung der Bläserarbeit
- Mindestens vier kirchenmusikalisch geprägte Gottesdienste pro Jahr
- Offenheit für kulturelle Angebote
- Regelmäßiger Austausch (zwei Mal im Jahr) mit den kirchenmusikalisch Aktiven

4.1.2. Pastoraler Dienst / Seelsorge

Der pastorale Dienst als Schlüsselfunktion im Zusammenleben der Gemeinde wird in Zukunft stärkeren Einschränkungen durch Reduzierung von Stellen unterworfen sein. Eine Konzentration auf die Kernfunktionen ist notwendig. Die Entlastung von Verwaltungsaufgaben und eine Reduzierung der Präsenz in den Gruppen zugunsten seelsorgerlicher Tätigkeiten soll umgesetzt werden.

Pfarrerinnen und Pfarrer bleiben Schlüsselfiguren im Kontakt zur Kirche, können aber den immer umfangreicheren Anforderungen bei gleichzeitiger Stellenreduzierung nicht mehr gerecht werden. Der pastorale Dienst wird sich durch die Kürzung von zwei auf eineinhalb Pfarrstellen(jeweils zwei $\frac{3}{4}$ -tel Stellen) verändern müssen. Diese Reduzierung geschieht mit doppelter Zielrichtung: Pastoraler Dienst soll auf seine Kernkompetenz überdacht und wahrgenommen werden. Andererseits ist die Leistbarkeit des Dienstes im Blick zu behalten. Es wird Aufgabe der nächsten fünf Jahre sein, den Pfarrdienst von Gemeinde und vom Wort Gottes, zwischen pastoraler Kernkompetenz, Erwartung und personell knappen werdenden Ressourcen zu definieren.

Einladend in Vielfalt

Der pastorale Dienst greift auf und fördert die in der Gemeinde beheimatete „Vielfalt“ durch zielgruppenorientierte Angebote. Andererseits sind auch zielgruppenübergreifenden Angebote wesentlich, da durch sie Gemeinschaft entsteht. Etabliert haben sich im jährlichen Wechsel das Gemeindefest und die Nacht der offenen Kirchen bzw. Erntedankmarkt sowie jährlich mindestens vier „Gottesdienste für Jung bis Alt“, Familiengottesdienste und mit Gruppen vorbereitete Sondergottesdienste.

Die Vielfalt der Gemeinde wird nicht immer und überall als Reichtum erlebt. Wo es zu Konflikten kommt, kann pastoraler Dienst auch in der Vermittlung unterschiedlicher Interessen liegen.

Glauben stärken

Hier finden sich die wesentlichen Aufgaben des pastoralen Dienstes: Gottesdienst, Amtshandlungen, Haus- und Krankenbesuche, Konfirmandenarbeit, seelsorgliche Begleitung von Gruppen und Kreisen.

Aufgabe der Geistlichen wird auch sein, wie oben geschildert, zusammen mit interessierten Gemeindegliedern und in Absprache mit dem Presbyterium die Gottesdienstlandschaft der Gemeinde zu überarbeiten.

Der Bereich Seelsorge soll intensiver wahrgenommen werden. Dies erfordert die Entlastung der Geistlichen in anderen Bereichen, etwa bei Verwaltungsaufgaben.

Gemeinsam unterwegs

Aufgrund der Reduzierung der Pfarrstellen wird sich die Präsenz der Geistlichen im Gemeindeleben reduzieren müssen, dies gilt für die Breite des Aufgabenspektrums und ihre Anwesenheit in den Gemeindegruppen. Hieraus entstehen neue Anforderungen an das Presbyterium und darüber hinaus die Chance, Ehrenamtliche stärker in die Verantwortung zu führen, jedenfalls dort, wo es gelingt, Menschen neu für die Gemeindegemeinschaft zu begeistern. Die Gewinnung und Fortbildung ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird daher eine zentrale Aufgabe der gemeindlichen Arbeit und des pastoralen Dienstes werden müssen.

Die Kommunikation von Veränderung wird in diesem Umgestaltungsprozess einen wichtigen Stellenwert erhalten und wie folgt gestaltet werden:

- **jährlich / alle zwei Jahre** eine Gemeindeversammlung
- zeitnahe Informationen in sollen Tagespresse und Gemeindebrief
- Beibehaltung der Dienstgesprächsrunde der Mitarbeitenden
- zwei Mal im Jahr eine Leiter/innen-Runde zum Informations- und Meinungsaustausch.

Die hier entwickelte Perspektive hat einen mittelfristigen Zeithorizont. Sollten sich langfristig die Ressourcen weiter verknappen, wird die Kirchengemeinde sich mit noch tiefer gehenden Veränderungen des pastoralen Dienstes befassen müssen.

4.2 Miteinander der Gemeindegruppen

Die unterschiedlichen Gruppen der Gemeinde schaffen in ihrer Vielfalt ein lebendiges Bild der Grundlage unseres Gemeindelebens: „Ein Leib, viele Glieder“. Zu differenzieren ist hierbei nach der Aufgabenstellung einer Gruppe innerhalb der Gemeinde, je nachdem, ob sie

- Leitungsfunktion wahrnimmt,
- durch hauptamtliche Kräfte ausgeübt wird,
- oder auf ehrenamtlichem Engagement fußt.

4.2.1. Presbyterium

Das Presbyterium wird zukünftig stärker Führungsaufgaben übernehmen. Hierfür werden Qualifizierung und theologische Zurüstung notwendig sein. Damit einhergehen soll eine höhere Transparenz nach außen.

Dem Presbyterium gehören acht gewählte Mitglieder sowie eine Pfarrerin und ein Pfarrer an. Besondere Aufgaben erfüllen Kirchmeister und Baukirchmeister. Die Mitglieder des Presbyteriums arbeiten in den verschiedensten Ausschüssen gemeindlich sowie auf der Ebene des Kirchenkreises. Das Presbyterium trifft sich regelmäßig ein Mal im Monat und leitet die Gemeinde entsprechend der Kirchenordnung.

Einladend in Vielfalt

Das Presbyterium nimmt seine Aufgaben in einem guten Miteinander nach innen und außen wahr. Andacht und theologische Begleitung sind bei jeder Sitzung selbstverständlich. Die Leitungsfunktionen werden in engem Kontakt zu den Mitarbeitern wahrgenommen, Ebenso werden Anregungen aus der Gemeinde unmittelbar aufgegriffen. Wichtiges Instrument hierbei ist die LeiterInnen-Runde.

Mitglieder des Presbyteriums sind als Kontaktpersonen für einzelne Berichte zuständig. Bauangelegenheiten, Finanzen und zunehmend diakonische Fragen nehmen hierbei großen Raum ein.

Ökumenisches Handeln hat an Bedeutung gewonnen. Ein jährliches Treffen mit dem kath. Kirchenvorstand ist zur Tradition geworden.

Glauben stärken

Der Gottesdienst bildet den zentralen Mittelpunkt der Gemeinde und wird vom Presbyterium nicht nur durch Lesung und Gebete mitgestaltet, sondern auch durch konzeptionelle Überlegungen und durch Beteiligung an Gottesdienstprojekten.

Gemeinsam unterwegs

Die Veränderungen im Umfeld werden nicht ohne Einfluss auf die Arbeit des Presbyteriums bleiben. Insbesondere aus der Reduzierung der Pfarrstellen ergeben sich in Zukunft erhöhte Anforderungen. Wir sind gemeinsam unterwegs und wollen in Zukunft:

- eine stärkere dialogische Führungsstruktur etablieren
- Verantwortlichkeiten festsetzen bei Entlastung der Pfarrerin /des Pfarrers
- nach außen transparenter und einladender sein
- die hohe Motivation der Mitarbeiter/innen in konkreten Arbeitsfeldern unterstützen und Voraussetzungen für die Umsetzung in die Praxis schaffen
- die Ehrenamtlichkeit durch Begleitung und Qualifizierung stärken und uns von der pastoralen Konzentration in der Gemeinde wegbewegen
- uns intensiver in unseren Funktionen weiterbilden und theologisch zurüsten
- eine Presbyteriumssprechstunde anbieten (an einem Nachmittag in der Woche für 2 Stunden).

Bei der Fortentwicklung und Anreicherung der Aufgaben wird ggf. Hilfe von außen in Anspruch zu nehmen sein.

Ein verbessertes Miteinander soll geänderte Führungsstrukturen ermöglichen:

- Einzelne Presbyter werden für einen bestimmten Gemeindebereich zuständig sein und nehmen regelmäßig an den Bereichs-Besprechungen teil.
- Der Austausch untereinander soll verstärkt und gepflegt werden.
- Beschlüsse des Presbyteriums sollen den Mitarbeiter/innen besser vermittelt und öffentlich gemacht werden.

4.2.2 Hauptamtlich ausgeübte Tätigkeiten

4.2.2.1 Schwerpunkt: Ev. Kindertageseinrichtung „Gemeinsam unterm Regenbogen“

Wir machen uns stark für ein Betreuungsangebot, in dem Kinder entsprechend ihren Gaben und Fähigkeiten gefördert und altersspezifisch gebildet werden können. Ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist die Vermittlung von Grunderfahrungen des christlichen Glaubens, die in einem gemeinsamen Prozess zwischen ErzieherInnen, Kindern und Eltern ausprobiert und weiter entwickelt werden sollen. Andere Schwerpunkte unserer inhaltlichen Arbeit sind eine breitgefächerte Elternarbeit, Offenheit und Interesse an Familien mit behinderten Kindern (Inklusionsarbeit) und ein großes Engagement für sozial schwache und von Armut betroffene Familien.

Die Kindertageseinrichtung unserer Kirchengemeinde verfügt zurzeit über drei Gruppen mit je 25 Plätzen für Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren sowie über eine U3 – Gruppe für 20 Kinder im Alter von 2 – 6 Jahren. Insgesamt 95 Familien nutzen den Raum zur täglichen Begegnung.

In Zusammenarbeit mit dem Jugendamt der Stadt Kamen möchten wir noch eine Gruppe unserer Einrichtung für die Betreuung von 0 – 3jährigen (Gruppenform II) umwandeln, weil ein starker Bedarf von den Eltern für diese Betreuungsform angemeldet worden ist.

Einladend in Vielfalt

Wir verstehen uns als Erziehungspartner der Familien. Beratende Gespräche zwischen den Erzieherinnen und den Eltern und vermittelnde Tätigkeiten zu Frühförderstellen und Erziehungsberatungsstellen **kennzeichnen unsere tägliche Arbeit.**

Wir öffnen uns für kleine Menschen mit Handicaps genau wie für Familien aus anderen Kulturen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass „Anders sein“ eine Bereicherung für eine Kindergruppe, aber auch für Erwachsene ist, da beide Seiten viel voneinander lernen können. **Insofern ist unsere Einrichtung im umfassenden Sinne inklusiv ausgerichtet.**

Ganzheitliche Förderung der Kinder in allen Bildungsbereichen ist uns wichtig. In diesem Zusammenhang setzen wir folgende Schwerpunkte in der Praxis:

- ? Gezielte Förderung in deutscher und englischer Sprache
- ? Sprachstandserhebung und Förderung durch „Bielefelder Screening“
- ? frühe mathematische Förderung durch das „Zahlenland“
- ? Wassergewöhnung und Erlernen des Schwimmens
- ? Umweltprojekte wie Waldtage, Bauernhofbesuche, Drachenfest
- ? Ästhetische Bildung durch vielfältiges Gestalten
- ? Erschließen des gemeindlichen Lebensraumes durch Begegnungen an Gemeindefesten und Besuch von Gottesdiensten

Glauben stärken

Im Eingang unserer KiTa steht ein wuchtiges Eichenkreuz mit der Inschrift: „Gott vertraue ich alles an.“ Den Fächern des Kreuzes können die Kinder dann auch alles anvertrauen, was ihnen lieb und wert. Jeder Tag wird durch ein Morgengebet eröffnet. Das Gebet nimmt auch vor den gemeinsamen Mahlzeiten oder zu anderen Anlässen einen festen Platz im Tagesablauf ein. Oft ist die KiTa der Ort, an dem Kinder und Eltern wieder intensiver mit dem christlichen Glauben in Berührung kommen.

Regelmäßige Gottesdienste feiern wir gemeinsam mit Kindern und Eltern in der KiTa und zu besonderen Anlässen in der Kirche.

Daher verstehen wir unsere pädagogische Arbeit in der Kindertageseinrichtung als eine Form des Gemeindeaufbaus und als wichtiger Bestandteil der gemeindlichen Arbeit, in der die „mittlere Generation“ die Möglichkeit hat, sich in diese Arbeit einzubringen.

Gemeinsam unterwegs

Die Arbeit der Kindertageseinrichtungen ist sehr oft großen Veränderungen durch politische Entscheidungen und Gesetzesvorgaben unterworfen, sodass allein unter diesem Aspekt die Arbeit ständig aktualisiert und weiterentwickelt werden muss.

Sie wird durch die verschiedenen Abteilungen des Ev. Kreiskirchenamtes Unna fachgerecht unterstützt und begleitet.

Mit dem Jugendamt der Stadt Kamen pflegt das Leitungsgremium einen intensiven Austausch, um die Arbeit der drei Kindertageseinrichtungen im Stadtteil Heeren – Werve immer wieder dem Bedarf der Eltern anzupassen.

In allen Herausforderungen haben wir uns folgende Ziele für die Zukunft gesteckt:

- ☞ Mit unserer Arbeit beteiligen wir uns aktiv an der Kampagne gegen Kinderarmut und unterstützen Familien mit ihren Kindern, die von Armut betroffen sind.
- ☞ Aufgrund der starken Nachfrage der Familien unserer Gemeinde soll die U3 – Betreuung noch erweitert werden. Wir möchten in einigen Jahren eine von vier Gruppen nur für Kinder im Alter von unter Drei oder auch noch jünger vorhalten.
- ☞ Wir wollen unsere gesamte Arbeit durch den neu gegründeten Förderverein finanziell unterstützen und stärker in der Öffentlichkeit darstellen.

Eltern-Kind-Gruppe, Wichtelgruppe und Offene Ganztagsgrundschule

Wir halten mit der Eltern-Kind-Arbeit (0,5 -2 Jahre) als Träger ein Grundangebot vor, das dann in die Arbeit der Wichtelgruppe (2-3Jahre) einmündet.

Die Wichtelgruppe wird nach Vorgaben des Kindergartengesetzes personell und pädagogisch gestaltet. Die Eltern bezahlen für die Betreuung einen Elternbeitrag.

Nach der Arbeit der Kindertageseinrichtung übernimmt die Kirchengemeinde als Begleiterin der „Offenen Ganztagsgrundschule“ auch weiterhin Verantwortung für die Kinder und deren christliche Erziehung.

4.2.2.2 Schwerpunkt: Kinder- und Jugendarbeit

Grundlage der Kinder- und Jugendarbeit ist der integrative Auftrag, jungen Menschen den Glauben näher zu bringen. Hierzu sollen vermehrt ehrenamtliche Mitarbeiter gewonnen werden. Die Präsenz der Kinder- und Jugendarbeit im Gemeindeleben soll deutlich erhöht werden.

Die Kinder- und Jugendarbeit unserer Kirchengemeinde bietet viele unterschiedliche Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche im Alter von 6-20 Jahren an.

Einladend in Vielfalt

Hauptbestandteil der Kinder- und Jugendarbeit ist die regelmäßig einmal pro Woche stattfindende Gruppenarbeit für verschiedene Altersstufen 6-9, 10-11, 12-14 Jahre. Ergänzend dazu gibt es über das Jahr verteilt vielfältige Projektangebote (Ausflüge, Kinderbibelwoche, Wochenend-Freizeiten, Krippenspiel und andere). Höhepunkte im Jahr sind die alljährlichen Jugendfreizeiten in den Sommerferien und die Kinderfreizeit im Herbst.

Die wichtigste Grundlage für eine kontinuierliche Arbeit ist die Gewinnung und Ausbildung von ehrenamtlichen Jugendlichen im Alter von 14-20 Jahren. Den Jugendlichen wird hier Raum geboten, ihre Ideen mit in die Arbeit einzubringen, sich selbst in verschiedenen Bereichen auszuprobieren, Verantwortung zu übernehmen und sich dadurch weiterzuentwickeln.

Eine Kooperation mit der Stadt Kamen ermöglicht es uns, in unseren Räumlichkeiten auch einen offenen Bereich anzubieten, der Kindern und Jugendlichen ein niedrigschwelliges Angebot macht, d.h. ihre Freizeit mit Freunden bei Musik, Billard, Kicker und anderen Spielen zu verbringen. Hierbei werden wir von einer städtischen sozialpädagogischen Fachkraft und finanziellen Zuwendungen der Stadt Kamen unterstützt.

Weiterhin gibt es eine gute Zusammenarbeit mit der örtlichen Astrid- Lindgren-Grundschule im Bereich der Offenen Ganztagsgrundschule und der Ev. Kontaktstunde Religion.

Glauben stärken

Stärkendes und verbindendes Fundament für die Kinder- und Jugendarbeit in ihrer Vielfalt ist der christliche Glaube, der altersgemäß in allen Angeboten Raum hat. Kinderbibelwochen, Andachten, Gottesdienste und spezielle Thementage unterstützen das christliche Profil. Deutlich wird dies auch bei der Mitwirkung und Ausgestaltung der Unterrichtsblöcke in der Konfirmandenarbeit und den dazugehörigen Konfirmandenfreizeiten durch die ehrenamtlichen Jugendmitarbeiter.

Der monatlich stattfindende Kindergottesdienst und die gemeinsamen Gottesdienste für Jung und Alt unterstützen Eltern und Paten bei ihrem Erziehungsauftrag nach der Taufe.

Schulgottesdienste werden in ökumenischer Verantwortung gemeinsam mit den Lehrerinnen und Schülern der Astrid- Lindgren- Schule vorbereitet und durchgeführt.

Gemeinsam unterwegs

In Zukunft möchten wir als ehren- und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kinder- und Jugendarbeit auch weiterhin Kinder- und Jugendliche mit unserem vielfältigen Angebot ansprechen. Wir wollen ihnen in Gruppen, bei Aktionen und auf Freizeiten Möglichkeiten bieten dem christlichen Glauben näher zu kommen. Dazu entwickeln wir neue Ideen – auch im Bereich der Konfirmandenarbeit.

Der wichtige Zusammenhalt unter den ehrenamtlichen Mitarbeitern soll durch gemeinsame Aktionen und Schulungen weiter gestärkt werden.

Wir haben das Ziel in der Gemeinde und dem Ortsteil Heeren- Werve vermehrt „aufzutauchen“, um unser Angebot noch besser bekanntzumachen und noch mehr junge Menschen einzuladen.

4.2.2.3 Schwerpunkt: Seniorenarbeit

Die Seniorenarbeit, die von einer hauptamtlichen Kraft in Teilzeit verantwortet und ehrenamtlich unterstützt wird, wird auf eine stark wachsende Nachfrage stoßen. Bewährte Formen sollen weiter entwickelt werden. Herausforderung für die Zukunft ist die Integration der über 75-jährigen Männer in die Seniorenarbeit.

Einladend in Vielfalt

Ziel unserer Seniorenarbeit ist die Zusammenkunft älterer Menschen, um Kontakte zu pflegen, sich mit Gleichgesinnten zu treffen und im Alter nicht allein zu sein. Während der Treffen setzen wir als Schwerpunkte:

- Ganzheitliches Gedächtnistraining
- Spiele und Gespräche
- Musik und Bewegung (Entspannung, Verbesserung bei Bewegungseinschränkungen)
- Vorträge zu aktuellen, seniorenspezifischen Themen

Gleichzeitig werden soziale Aspekte wie Stärkung des Selbstwertgefühls und des seelischen Gleichgewichtes, Hilfe aus der Isolation, Steigerung des Wohlbefindens, Anregung der Fantasie und Freisetzung von Gedanken und Ideen gefördert. Beratung, Betreuung und Besuche in der häuslichen Umgebung bzw. im Altenheim sind weiterhin feste Bestandteile der Arbeit.

Glauben stärken

Der biblische Verkündigungsauftrag verpflichtet uns, mit alten Menschen partnerschaftlich zusammenzuarbeiten und sie, wo nötig, zu unterstützen. Die Stärkung des Glaubens geschieht in Andachten im Rahmen der Gruppentreffen, aber auch in eigens von der Seniorenarbeit vorbereiteten Seniorengottesdiensten.

Gemeinsam unterwegs

Für die Zukunft unserer Arbeit erhoffen wir uns, noch mehr Angebote für die jungen Seniorinnen und Senioren, wie z.B. Fahrradtouren, Computerkurse, Wanderurlaub oder Städtereisen, anbieten zu können. Die laufenden Angebote sollten auf keinen Fall abnehmen. Ein besonderes Augenmerk gilt hierbei der gruppen- und generationsübergreifenden Arbeit. Impulse aus der Seniorenarbeit sollen auch verstärkt in andere Gruppen getragen werden und eine Bindegliedfunktion wahrnehmen, um seniorenspezifische Themen zu positionieren.

Die zunehmende Zahl älterer Männer über 75 Jahre stellt eine besondere Herausforderung für die Seniorenarbeit dar. Hier sollen gemeinsam mit der Männerarbeit der Gemeinde gemeinsame Projekte entwickelt werden, um diese stark wachsende Gruppe in die Gemeindegarbeit einzubinden (z.B. Fußball- oder Skatabende, Handwerkerrunden).

4.2.2.4. Friedhof

Einladend in Vielfalt:

Der gemeindeeigene Friedhof (inkl. Friedhofskapelle) mit insgesamt vier Angestellten unter der Leitung des Friedhofsgärtners gehört zum Angebot und Wesen der Kirchengemeinde. Angesichts der steigenden Zahl von alten Menschen und der damit verbundenen zunehmenden Zahl von Sterbefällen wird dieser Bereich auch in Zukunft wichtig bleiben: Ein ansprechend gestalteter Ort des Friedens am Waldrand. Traditionelle und neuere Formen (Schmetterlingsgrabfeld, Baumbestattung) der Bestattung werden gleichermaßen angeboten. Als zukunftsweisende Aufgabe ist die Ausrichtung auf ökologische Standards im Sinne eines nachhaltigen Gesamtkonzepts (Bewahrung der Schöpfung) wahrzunehmen.

Glauben stärken

Am Lebensende und in Trauerphasen begleiten wir Menschen im Sinne des Evangeliums („Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Traurigen!“). Trost, Auferstehungshoffnung und Frieden sollen den Menschen sowohl in den Trauergottesdiensten als auch in der Gestaltung des Friedhofs spürbar werden.

Gemeinsam unterwegs

Zugewandte Begleitung in Trauerfällen von der pastoralen Begleitung über die kompetente Beratung beim Verkauf von Grabstellen bis hin zur Gestaltung der Trauerfeier bleibt unsere Aufgabe. Es ist unser Ziel, den Friedhof ansprechend zu gestalten und den Bedürfnissen entsprechend weiterzuentwickeln. Dazu gehören auch die Räumlichkeiten, die für persönlichen Abschied und Trauerfeier zur Verfügung stehen. Der Anbau einer Abschiedsräumlichkeit soll in den nächsten fünf Jahren geprüft und nach Möglichkeit umgesetzt werden.

4.2.2.5. Weitere Dienste: Gemeindebüro und Küsterdienst

Einladend in Vielfalt

Schnittstellen der Gemeindearbeit sind Gemeindebüro und Küsterdienst. Die in Teilzeit tätige Gemeindegeschäftsführerin sowie die ebenfalls in Teilzeit beschäftigten beiden Küsterinnen übernehmen zahlreiche organisatorische, vor- und nachbereitende Aufgaben in der Gemeindearbeit.

Glauben stärken

Besonders die Küsterinnen tragen mit ihrer Arbeit dazu bei, dass die Kirche ein ansprechender „Ort der Gottesbegegnung“ ist und Gottesdienste in angemessenem Rahmen stattfinden können.

Gemeinsam unterwegs

Auch im Bereich Gemeindebüro und Küsterdienst ist die Verdichtung von Arbeit deutlich spürbar. Unser Ziel ist es, im nächsten Jahr die Aufgabenbereiche zu überprüfen und ggf. neu zu verabreden. Darüber hinaus bemühen wir uns um noch bessere Kommunikation zwischen den verschiedenen Arbeitsbereichen (Terminabsprachen, Raumbelagung etc.).

4.2.3 Ehrenamtlich getragene Aktivitäten

4.2.3.1 Gruppenarbeit in der Gemeinde

Wir sind als Gemeinde offen für alle Aktivitäten, die sich in das Konzept der Gemeinde einpassen. Für die Gruppen wird das Konzept eines „Religionsunterrichts für Erwachsene“ erarbeitet. Die gegenseitige Durchdringung wird gefördert werden.

In Kapitel 1.2 wurde die Vielfalt der in unserer Gemeinde tätigen Gruppen dargestellt. Hier seien sie noch einmal genannt:

Abendkreis, Besuchsdienst für Neuzugezogene, Bibelkreis, Blau-Kreuz-Gruppe, Café-Team, Elterngesprächskreis, Eltern-Kind-Gruppe, Eva-Maria-Bibelkreis, Fragezeichen-Gesprächskreis, Frauenhilfe, Frauentreff, Gemeindebrief-Redaktionsteam, Gottesdienst-Vorbereitungskreis, Evangelische Jungbläsergruppe, Kindergottesdienst-Helferkreis, Krankenhaus-Besuchsdienst, Männerdienst, Selbsthilfegruppe nach Krebs, Singekreis, Tansania-Arbeitskreis, Team Offene Kirche. In diesen Gemeindeguppen spiegelt sich das immer noch vorhandene Bedürfnis nach sozialen Kontakten wieder, die im vertrauten Kreis Gemeinschaft entstehen lassen. Gastfreundschaft als Voraussetzung für eine gelingende, nach außen strahlende Arbeit der kirchlichen Gruppen, wie sie auch die Grundlage des Konzepts des Kirchenkreises bildet, wird tragendes Element dieser Aktivitäten sein.

Einladend in Vielfalt

Wir sind offen für Gruppen, die sich aus einem christlichen Selbstverständnis heraus religiöser, thematisch orientierter oder sozialer Arbeit widmen. Mit Ausnahme des Männerdienstes, in dem ein Pfarrer im Vorsitz ist, obliegt die Leitung einem ehrenamtlichen Engagement, das über eine Presbyterin / einen Presbyter als Ansprechpartner mit der Leitungsebene der Gemeinde verknüpft ist.

Unsere Gemeinde steht Anliegen aus allen Schichten offen gegenüber. Dabei sind wir uns dessen bewusst, dass es im Lebenszyklus wechselnd unterschiedliche Bedarfe nach Anbindung gibt. Unsere Erfahrung lehrt uns, dass verbindlichere Formen eher von Kindern und Jugendlichen oder von

Senioren wahrgenommen werden. Menschen in der aktiven Phase des Lebens sind durch vielfältige Belastungen weniger in der Lage, sich in Gemeindegruppen zu engagieren. Wir stehen diesen Menschen offen gegenüber, akzeptieren aber, wenn sie verbindliche Formen des Engagements nicht wahrnehmen wollen.

Einen besonderen Schwerpunkt wird die Gemeinde zukünftig auf die Aktivierung und Betreuung der über 60-jährigen legen, um Gemeinschaft in breiterem Maße zu ermöglichen und Assistenzen für aufkommende Defizite im letzten Lebensabschnitt zu gewähren.

Glauben stärken:

In den meisten Gruppen werden regelmäßig Andachten gefeiert. Einige Gruppen beteiligen sich auch an der Gestaltung von Gemeindegottesdiensten. Diese Möglichkeit wollen wir in Zukunft noch aktiver nutzen – nicht zuletzt mit Blick auf die Gestaltung von „lebendigen Gottesdiensten“. Die Erarbeitung biblischer Texte bzw. Themen gehört zum regelmäßigen Programm vieler Gruppen. Dazu werden auch Pfarrerin bzw. Pfarrer eingeladen.

Gemeinsam unterwegs:

Obwohl die Gruppen in sich geschlossen sind und ihre Besonderheiten pflegen, wird auch der Wunsch nach Kontakt zu anderen Gruppen geäußert. Zur Verbesserung des Miteinanders der unterschiedlichen Arbeitsbereiche sowie der haupt- und ehrenamtlich Leitenden wollen wir

- gegenseitige Einladungen der Gruppen fördern.
- für bestimmte Veranstaltungen Menschen aus unterschiedlichen Gruppen ansprechen.
- in den nächsten fünf Jahren in den Gruppen grundsätzliche dogmatische Fragestellungen bearbeiten und zu gruppenübergreifenden Vorträgen einladen, um auf diese Weise zu bewusstem Glauben ermutigen.
- in den nächsten zwei Jahren einen Abend in der Art des „Religionsunterrichts für Erwachsene“ anbieten, bei dem theologische Information mit spirituellen Elementen verbunden ist.
- den „Tag des Ehrenamtes“ in einen „Tag des Miteinanders“ verändern, an dem haupt- und ehrenamtlich Leitende einen gemeinschaftsfördernden Abend miteinander verbringen.
- Haupt- und Ehrenamtliche zu Weiterbildung ermutigen.

4.2.3.2 Offene Angebote

Offene Angebote haben sich als ein positiver Ansatz zur Erschließung neuer Kontakte erwiesen. Sie sollen in Zukunft einen stärkeren Platz im Gemeindeleben einnehmen.

Einladend in Vielfalt

Neben den festen Gruppen bestehen in unserer Gemeinde offene Angebote wie das „Café im Alten Pfarrhaus“ und die „Offene Kirche“. Ihre Zielsetzungen reichen über die Kirchengemeinde hinaus: Sie sollen Orte der Begegnung und des Austausches sein, ohne dass ein „Verbindlichkeitscharakter“ entsteht. Damit öffnen wir uns für neue Erfahrungen und helfen Menschen, Erfahrungen mit uns zu machen.

Erstaunlich viele Menschen, die der Kirchengemeinde bisher weniger verbunden waren, haben sich für den Café-Dienst gewinnen lassen, sei es als Bedienung während der Öffnungszeiten oder als Kuchenspenderinnen etc.. Das Café-Team will auch in Zukunft das gute Miteinander durch gute gemeinsame Planung, aber auch durch „gemütliches Miteinander“ pflegen.

Ebenso wie für die Gruppenarbeit gilt für die offene Arbeit das Prinzip der Gastfreundschaft als tragendes Element: einladend – gastfreundlich – inspirierend, wie es auch im Konzept des Kirchenkreises umschrieben ist.

Glauben stärken

Die „Offene Kirche“ öffnet den Kirchraum für spirituelle Erfahrungen jenseits des Gottesdienstgeschehens – wichtig nicht selten in besonderen Lebenssituationen.

Das „Café im Alten Pfarrhaus“ eröffnet dagegen die Möglichkeit, die Tragfähigkeit des Glaubens zu erfahren als „Seelsorge im Alltag“: Das Gefühl, willkommen zu sein, von freundlichen Menschen in schöner Umgebung umsorgt zu werden, kann Lichtblick und Trost sein in dunklen Tagen.

Gemeinsam unterwegs

Wir wollen Menschen weiterhin in unseren offenen Angeboten die Möglichkeit geben, sich informell zu begegnen, in ihrer je besonderen Lebenssituation. Ziel ist es, Offenheit zu bewahren, die gleichzeitig Nähe möglich macht. Für junge Menschen werden wir mit Unterstützung der Stadt Kamen ein „Café Extra-Kult“ einrichten, um solche Begegnungsmöglichkeiten auch für diese Altersstufe anzubieten.

Der Erfolg der offenen Angebote ermutigt uns, nach anderen offeneren Formen der Gemeindegemeinschaft zu suchen.

4.2.4 Miteinander in der Gemeinde

Gemeindeleben entwickelt sich im Miteinander. Deshalb werden wir das Miteinander der Gemeindegruppen fördern und durch übergreifende Veranstaltungsangebote unterstützen.

4.3 Handeln im Umfeld der Gemeinde

Wir wollen eine für alle Menschen offene Gemeinde sein. Deshalb fördern wir Ökumene und Diakonie.

Christliche Gemeinde kann in Erfüllung ihres Auftrags nicht auf sich selbst konzentriert bleiben. Die Ausrichtung auf den Nächsten bedingt auch die Ausrichtung auf die umgebende Gesellschaft. Eine Kirchengemeinde, die sich nicht als Selbstzweck versteht, ist daher immer wieder aufgerufen, ihren Platz in der Gesellschaft neu zu bestimmen und nicht nur über Aktivitäten, sondern auch über die Darstellung der sie bewegenden Inhalte ihren Auftrag in der Welt zu erfüllen. Offenheit und Gastfreundschaft werden sich auch an dieser Stelle dokumentieren.

4.3.1. Ökumene

4.3.1.1 Ökumene vor Ort

Wir wollen die Kontakte zur katholischen Kirchengemeinde intensivieren und zu verbindlicheren Formen des Miteinanders gelangen. Regelmäßige Treffen der Leitungsgremien und gemeinsame Formen der Öffentlichkeitsarbeit stützen dies.

Trennendes kann nur dann überwunden werden, wenn sich Menschen begegnen und verstehen lernen. Deshalb fördern wir vor Ort die Ökumene mit anderen Konfessionen.

In Vielfalt einladend

In ökumenischer Verantwortung bemühen wir uns mit der katholischen Gemeinde, unseren biblischen Auftrag und unseren Dienst als Teil der Kirche Jesu Christi – wenn auch in unterschiedlicher Weise – wahrzunehmen und für den Stadtteil in relevanter Weise umzusetzen.

Kontakte zu Mitmenschen mit Migrationshintergrund ergeben sich vor allem durch Begegnungen im Rahmen der Kinder- und Jugendarbeit und von Schule (Kontaktstunde; Angebot der Jugendarbeit im Rahmen der Offenen Ganztagsgrundschule).

Glauben stärken

Zum gemeinsamen Glaubens-Leben tragen die ökumenisch vorbereiteten und durchgeführten Gottesdienste bei, die evangelische und katholische Christen über alle konfessionellen Grenzen hinweg miteinander feiern, wie der Weltgebetstagsgottesdienst und die ökumenischen Schulgottesdienste. Dazu lassen sich auch Menschen islamischen Glaubens einladen. Eine neue Tradition wurde mit dem ökumenischen Gottesdienst am Volkstrauertag begründet, der seit zwei Jahren stattfindet.

Gemeinsam unterwegs

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, die bestehenden Kontakte trotz aller Erschwernisse zu pflegen (jährliches ökumenisches Gemeindeleitungstreffen, jährliches ökumenisches Dienstgespräch, Fortführung der bestehenden ökumenischen Gottesdiensttradition). Darüber hinaus soll das

ursprünglich eher privat initiierte und durchgeführte „Heerener Mahl“ in Zukunft bewusst als ökumenische Initiative mit diakonischer Zielrichtung vorbereitet und durchgeführt werden. Um Verständnis für andere Glaubensrichtungen zu fördern, sollen Veranstaltungen in den verschiedenen Gemeindegruppen initiiert werden.

4.3.1.2 Tansania-Arbeitskreis

Der Kontakt zu unserer Partnergemeinde in Tabata / Tansania dient der Integration globaler Erfahrungshorizonte in unser Gemeindeleben. Insbesondere für Jugendliche soll dieser Kontakt fruchtbar gemacht werden.

Um über die örtliche Einbindung den Blick auf die Christen in aller Welt nicht zu verlieren, kümmert sich der Tansania-Arbeitskreis unserer Gemeinde um partnerschaftliche Kontakte nach Tabata / Dar-es-Salaam. Diese sind eingebunden in die Kreiskirchliche Partnerschaft mit dem Kirchenkreis Dar-es-Salaam.

In Vielfalt einladend

Die Partnerschaft zu Tabata ist eine Partnerschaft der gesamten Gemeinde. Der Arbeitskreis betreut diese Partnerschaft im Auftrag der Gemeinde. Dabei geht es darum, durch Besuche und gemeinsame Projekte auf vielfältige Weise miteinander und voneinander zu lernen.

Glauben stärken

Ziel der Partnerschaft ist Umsetzung des Gedankens der verschiedenen Glieder des einen Leibes Christi in einer weltweiten Gemeinschaft der christlichen Kirchen. Gemeinsam mit unseren Freunden in Tabata halten wir Gottesdienste, singen und beten wir und vereinbaren Projekte im Rahmen unserer Möglichkeiten.

Gemeinsam unterwegs

Die Partnerschaft soll unserer Gemeinde die Möglichkeit bieten, über den „Tellerrand hinaus zu schauen“ und sich als Teil eines globalen Ganzen zu verstehen. Dass unser Handeln Auswirkungen auf die Lebensumstände unserer Partner hat, wollen wir besonders Jugendlichen vermitteln.

Wir wollen darüber hinaus die Partnerschaft durch Begegnungen auf Ebene der Gemeindeleitung aber auch mit Gemeindegliedern beleben, um mehr Menschen für die Arbeit zu gewinnen, sowie konkrete eigene Projekte unserer Partner in Tansania unterstützen.

4.3.2. Diakonie

Diakonische Aufgaben werden in Zukunft weiter zunehmen. Hierfür gilt es, Organisationsstrukturen zu entwickeln. Besondere Bedeutung hat der Kontakt zu den Perthes-Wohnheimen.

Die Aufgaben, die sich der Kirchengemeinde auf dem Feld der Diakonie stellen, werden in Zukunft weiter wachsen. Themen wie Kinder- und Altersarmut, die Situation in Haushalten, die vom ALG II leben müssen, sind nicht nur in den Medien präsent, sondern zunehmend vor Ort spürbar. Mit steigender Lebenserwartung der Bevölkerung steigt der Betreuungs- und Pflegebedarf stark an. Der Funktionsverlust von Familien betrifft Kinder und Jugendliche nicht allein in Fragen der Freizeitgestaltung sondern auch der Lebensorientierung. Als besondere Aufgabe wird die Umsetzung der Inklusion¹ zu überdenken sein, wobei die Gemeinde sowohl in der technischen Ausstattung als auch in der Einbeziehung Behinderter in das Gemeindeleben eine lange Erfahrung vorweisen kann.

4.3.2.1 Diakonisches Handeln in der Gemeinde

¹ Der Begriff „Inklusion“ lässt sich aus dem Lateinischen herleiten und bedeutet „Einschluß“ oder „Teilhabe“. In einem umfassenden Sinne bedeutet Teilhabe, unter normalen (Wettbewerbs-)Bedingungen am gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Leben teilnehmen zu können. Hierfür ist es erforderlich, für Barrierefreiheit zu sorgen.

Wir unterstützen die Kampagne gegen Kinderarmut. Etabliert soll weiterhin ein „Netzwerk Diakonie“, in das die Gemeindegruppen eingebunden sind. Verstärkt werden soll auch die Öffentlichkeitsarbeit zu diakonischen Fragestellungen.

Für die evangelische Kirchengemeinde stellt sich deshalb die Aufgabe, den diakonischen Auftrag gleichrangig in ihr Gemeindekonzept zu integrieren, weil Nächstenliebe in unserer Gemeinde konkret werden soll.

In Vielfalt einladend

Wenn wir gemeinsam unterwegs sein wollen, schließt dies auch die Schwachen ein. Die Bewahrung der vorhandenen professionellen Elemente, wie den Betrieb des Kindergartens, der Jugendarbeit, der eigenständigen Altenarbeit sowie den Kontakten zu den im Umfeld vorhandenen Einrichtungen der Altenhilfe, Pflege, den Krankenhäusern sowie der staatlichen Sozialhilfe wurde bereits in den bisher getroffenen konzeptionellen Aussagen als wesentlicher Bestandteil der künftigen Gemeindegemeinschaft vorgesehen.

Glauben stärken

Wenn wir den Glauben stärken wollen, bedeutet dies im persönlichen Umfeld, dass mir mein Nächster nicht gleichgültig sein kann. Im gemeindlichen Umfeld gilt, dass den Glauben nur leben kann, wer die materiellen und sozialen Voraussetzungen zur Teilhabe bekommen hat.

Deshalb werden wir z.B. die „Kampagne gegen Kinderarmut“ der Ev. Landeskirche von Westfalen weiter aktiv mittragen. Wichtig ist auch, neue Diakonie-Sammlerinnen und –Sammler zu finden, um einerseits die verbliebenen zu unterstützen und andererseits die diakonische Seite des Sammelns – Besuche von Gemeindegliedern, als „sozial-diakonische Informationsquelle“ – wieder zu stärken.

Glauben stärken heißt im diakonischen Bereich auch, zum Handeln zu befähigen. Wir wollen daher Fortbildungen im diakonischen Bereich sowie die Weitergabe der Erkenntnisse an Dritte fördern.

Gemeinsam unterwegs

Wenn wir in unserer Gemeinde die Vielfalt bejahen, müssen wir auch die Integration all derer, die Hilfe benötigen, in das gemeindliche Leben betreiben. Auch sie haben Gaben, die inspirierend auf die Gemeinde zurückwirken können. Die Fruchtbarkeit eines solchen Ansatzes hat in der Vergangenheit bereits die Zusammenarbeit mit Bewohnern und Mitarbeitern des Perthes-Wohnheims bewiesen.

Wesentlich ist dann aber auch die breite Kommunikation mit dem gesellschaftlichen und politischen Umfeld. So wollen wir die diakonischen Aktivitäten unserer Kirchengemeinde, der Diakonie Ruhr-Hellweg bzw. der Stadt Kamen stärker in der Öffentlichkeit über Gemeindebrief, Informationsmaterial, Benennen von Ansprechpartnern kommunizieren

Der Dreiklang von Bekenntnis, Gottesdienst und Dienst am Nächsten soll daher in der evangelischen Kirchengemeinde zu Heeren-Werve in Zukunft deutlicher ausgeprägt sein als bisher. Für die konkrete Organisation der Gemeinde bedeutet dies, dass Diakonie als Querschnittsaspekt in allen Aktivitäten präsent sein soll.

Angesichts der absehbaren gesellschaftlichen Entwicklung und mit Blick auf ihren christlichen Auftrag trägt eine Akzentuierung der diakonischen Aufgaben sicherlich auch zu einer Erhöhung der Akzeptanz der Kirchengemeinde und ihrer christlichen Botschaft bei.

4.3.2.2 Begleitung der Perthes-Wohnheime

Wir werden weiterhin die Perthes-Wohnheime als besonderen Teil unserer Gemeinde eng begleiten. Wir pflegen die Kontakte zu den behinderten Menschen sowie zu den Mitarbeitenden und der Leitung der Häuser. Inklusion ist für uns kein Fremdwort.

In Vielfalt einladend

Im Gemeindegebiet liegen das Friedrich-Pröbsting-Haus und das Haus Mühlbach, zwei Wohnheime für Menschen mit körperlichen und geistigen Behinderungen. Auch wenn die Wohnheime in

Trägerschaft des Perthes-Werkes betrieben werden, stellt die Begleitung der dort wohnenden und arbeitenden Menschen einen Arbeitsbereich der kirchengemeindlichen Arbeit dar, die aktuell durch die 1. Pfarrstelle wahrgenommen wird.

Dabei hat sich eine „Komm-und-Geh-Struktur“ entwickelt: Besuche der Pfarrerin in den Häusern, Kontakte zur Leitung und zu den Mitarbeitenden werden regelmäßig gepflegt. Darüber hinaus ist die Gemeinde zu Gottesdiensten und Projekten eingeladen, die von den Bewohner/innen angeboten werden.

Glauben stärken

Die monatlichen Besuche in beiden Häusern mit dem Angebot eines einstündigen Gesprächskreises mit viel Musik dienen nicht nur der Kontaktpflege, sondern auch dazu, den Glauben der Bewohner/innen auf eine ihnen entsprechende Art und Weise zu stärken. Auch die an eine weitere Öffentlichkeit gerichteten Projekte (Gottesdienste, Ausstellungen o. ä.) verfolgen dieses Ziel, haben aber auch eine nicht zu unterschätzende Wirkung auf die Gemeindeglieder, die sich dazu einladen lassen.

Gemeinsam unterwegs

Die Begleitung der Menschen des Friedrich-Pröbsting-Hauses und des Haus Mühlbach soll auch in Zukunft trotz Kürzungen im Pfarrdienst ein wichtiges Arbeitsfeld der Gemeinde sein und bleiben, wenngleich auf reduziertem Niveau. Pro Jahr soll ein größeres Projekt vorbereitet und durchgeführt werden.

4.3.3. Gesellschaftliche Verantwortung

Als evangelische Gemeinde wollen wir Nächstenliebe leben und uns für Frieden und soziale Gerechtigkeit einsetzen. Aber wir wollen auch in den uns umgebenden gesellschaftlichen Strukturen darauf hinwirken. Aus diesem Grunde pflegt die Kirchengemeinde gute Kontakte zu den Vereinen, den städtischen Ausschüssen und den politischen Parteien.

In Vielfalt einladend

Da unserer Gemeinde eine hohe Kompetenz in ethischen Fragen und in der Vermittlung von sozialen Werten zugemessen wird, wollen wir auch in Zukunft die Chance nutzen, uns mit allen unterschiedlichen Parteien, Religionen und Vereinen für sozial gerechte Strukturen einsetzen. Maßnahmen hierzu sind

- die Umsetzung des von uns initiierten Projektes gegen Kinderarmut in der Stadt Kamen.
- die Durchführung des „Heerener Mahl“ dessen Erlös immer für soziale Zwecke im Stadtteil festgelegt wird, gemeinsam mit der Katholischen Kirchengemeinde.
- Diskussionsveranstaltungen zu politischen Themen im Rahmen des Männerdienstes.
- Kooperation mit dem Verein „Bürger für Bürger – Sozialwerk Heeren-Werve“, der hilfsbedürftigen Menschen ehrenamtliche Hilfe vermittelt.
- Unterstützung von Blauem Kreuz und der Selbsthilfegruppe nach Krebs.

Weiterhin nutzen Vereine unser Lutherzentrum um größere Veranstaltungen und Feiern dort abzuhalten.

Glauben stärken

Über das gemeinsame gesellschaftspolitische Engagement hinaus laden wir auch regelmäßig zu Sondergottesdiensten ein, die sich mit gesellschaftspolitischen Themen auseinandersetzen. Beim „Heerener Sommer“, einem Stadtteilstfest, ist die Kirchengemeinde regelmäßig mit einem ökumenischen Gottesdienst und oft auch mit Aktionsständen präsent.

Themen wie Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung, Umgang mit Altersdemenz werden von unterschiedlichen Gruppen von christlichem Standpunkt her thematisiert und diskutiert. Gerade durch das gesellschaftspolitische Engagement können wir Menschen erreichen, die nur einen losen Kontakt zur Kirchengemeinde haben, und wieder ein positives Bild von Kirche zu vermitteln. Das ist ein Ergebnis unserer Gemeindebefragung.

Gemeinsam unterwegs

Viele im Konzept angesprochene Ziele wirken in die Gesellschaft hinein. So etwa die stärkere diakonische Ausrichtung, die Kooperation mit der Stadt Kamen bei der Jugendarbeit, die Ausweitung der U-3-Betreuung in der Kindertageseinrichtung, die Aktionen gegen Kinderarmut. In Zusammenarbeit mit der „Unnaer Tafel“, der Stadt und der Katholischen Kirchengemeinde möchten wir eine Ausgabestelle hier in Heeren-Werve einrichten. Ein „Bündnis gegen Rechts“ soll am 9. November 2010 alle Bürger unseres Stadtteils nach einem Gottesdienst in einer Menschenkette durch den Ort vereinen.

4.3.4. Öffentlichkeitsarbeit

Wir streben Kontinuität in der Kommunikation mit der Öffentlichkeit an. Deshalb wird der Gemeindebrief in Zukunft viermal jährlich erscheinen. Die vorhandenen und neuen Medien wollen wir stärker nutzen.

In Vielfalt einladend

Die Vielfalt des Gemeindeangebotes kann nur mithilfe von guter Öffentlichkeitsarbeit einladend weiter gegeben werden. Dabei ist der Gemeindebrief das wichtigste Öffentlichkeitsorgan der Kirchengemeinde. Darüber hinaus spielen auch Tageszeitung, Schaukasten, persönliche Informationsweitergabe und Handzettel eine nicht unwesentliche Rolle. Seit einigen Jahren verfügt die Gemeinde über eine Homepage.

Zur Erleichterung der Informationsweitergabe hat sich ein Mitglied der Gemeinde bereit erklärt, Informationen aus den Gruppen im Schaukasten und ggf. in der Presse zu veröffentlichen.

Ein Schaukasten in ökumenischer Verantwortung in der Ortsmitte stellt unsere Angebote ganz zentral und einladend dar.

Glauben stärken

Gerade im Bereich von Gottesdiensten und anderen Veranstaltungen, die unsere evangelische Kirchengemeinde gegenüber anderen Veranstaltern auszeichnen, ist die Öffentlichkeitsarbeit unerlässlich. Nur so können auch Menschen eingeladen werden, die sonst wenig Kontakt zur Gemeinde haben.

Gemeinsam unterwegs

Den Gemeindebrief wollen wir in Zukunft noch bewusster als Öffentlichkeitsorgan der Kirchengemeinde nutzen. Informationen aus der Gemeinde haben nach Umfrageergebnissen dabei Vorrang vor Informationen außerhalb der Gemeinde. Ab 2010 soll er mindestens vier Mal im Jahr erscheinen. Um dies sicherzustellen, sollen das Redaktionsteam erweitert und die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter besser in die Erstellung einbezogen werden.

Da die Internet-Nutzung immer mehr zunimmt, wollen wir den für die neue Gemeindehomepage Zuständigen unterstützen, so dass er die Homepage weiter pflegen und möglichst aktuell halten kann. Der Gemeindebrief soll auch über die Homepage veröffentlicht werden.

4.4. Unsere Gemeinde in der Region Kamen

Die regionale Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden Kamen und Methler ist in den letzten Jahren gewachsen. Besonders im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit ist eine enge Vernetzung entstanden. Regionale Kinder- und Jugendfreizeitangebote, gemeinsam veröffentlichte Sommerferienangebote der einzelnen Gemeinden sowie eine gemeinsam erarbeitete und durchgeführte Form der Nachwuchsmitarbeiterschulung gehören zum festen Programm.

Durch Regionaltreffen von Presbyteriumsvertreter/innen soll die gegenseitige Information und Abstimmung der kirchlichen Arbeit weiter verbessert werden. Dazu dienen auch die „Geschwistertreffen“ auf pastoraler Ebene. Ziel ist es, die Zusammenarbeit auch in anderen Bereichen der Gemeindegliederung weiter zu stärken, zumal davon auszugehen ist, dass die Kirchengemeinden mittelfristig immer enger aufeinander angewiesen sind. Schon jetzt wird das zum Beispiel im Bereich der Kirchenmusik deutlich: Der kirchenmusikalische Schwerpunkt der Kirchengemeinde Kamen kommt auch den Menschen unserer Kirchengemeinde zugute, in der die Kirchenmusik nur in kleinerem Umfang vorgehalten werden kann.

Eine engere pastorale Kooperation kann zu diesem Zeitpunkt aufgrund der sich ständig verändernden Bedingungen noch nicht genauer bedacht werden. Sie sollte aber, möglichst gestützt durch eine externe Beratung, in den nächsten Jahren in den Blick genommen werden.

4.5. Unsere Gemeinde im Kirchenkreis Unna

Die Evangelische Kirchengemeinde zu Heeren-Werve ist ein Teil der Vielfalt, die den Kirchenkreis bilden und die Kirche als Gemeinschaft der Gemeinden und gemeinsamen Dienste ausmacht. Zwischen unserer Gemeinde und dem Kirchenkreis besteht eine enge Verbindung in vielfältiger Hinsicht:

- Theologisch verbunden sind Kirchengemeinde und Kirchenkreis durch das Konzept der Gastfreundschaft: „Einladend – gastfreundlich – inspirierend“.
- Im Bereich der Verwaltung nimmt die Gemeinde dankbar die Fachkompetenz der verschiedenen Abteilungen des Kirchenkreises sowie der funktionalen Dienste in Anspruch.
- Das „Haus Stentrop“, das Freizeithaus des Kirchenkreises, wird regelmäßig für Konfirmandenfreizeiten genutzt.
- Presbyteriumsmitglieder und andere Gemeindeglieder sind in Ausschüssen bzw. der Synode des Kirchenkreises vertreten und gestalten so auf diese Weise das Miteinander im Kirchenkreis mit.
- Die Kirchengemeinde beteiligt sich an Projekten des Kirchenkreises wie die „Kampagne gegen Kinderarmut“.

Insgesamt soll die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Kirchenkreis weiter gestärkt werden:

- um die Vielfalt der Gaben in Kirchenkreis, funktionalem Dienst und Gemeinde noch besser zu nutzen
- um Angebote für Menschen zu stärken, die nicht über die Kirchengemeinde selbst erreicht werden
- um besser gerüstet zu sein für inhaltliche und finanzielle Herausforderungen.

5. Der Rahmen zur Umsetzung der Konzeption

Materielle und organisatorische Grundlagen sind zu schaffen, um die Vorhaben des Gemeindekonzeptes umzusetzen. Neben den finanziellen sind auch die personellen Ressourcen hierbei zu beachten. Weiterhin ist festzulegen, wie die organisatorische Umsetzung anzugehen ist.

Vielfältigkeit bewahren, Glauben stärken und in Gemeinsamkeit unterwegs bleiben, dies sind die Ziele, die die Evangelische Kirchengemeinde zu Heeren-Werve verfolgen will. Damit sind die ideellen Grundlagen definiert und indirekt auch die materiellen Voraussetzungen angedeutet, die zur Realisierung dieser Vorstellungen notwendig sein werden.

Das folgende Kapitel geht der Frage nach, ob und unter welchen Voraussetzungen der materielle und personelle Spielraum zur Umsetzung vorhanden ist und in Zukunft weiter vorhanden sein wird. Letztlich stellt sich damit auch die Frage, ob und innerhalb welcher Zeiträume es notwendig werden wird, organisatorische Veränderungen vorzunehmen.

5.1 Gebäude

Der Immobilienbesitz der Gemeinde trägt aktuell erheblich zu Stabilisierung des Haushalts bei. In langfristiger Sicht wird abzuwägen sein, an welcher Stelle Erhalt oder Verkauf von Immobilien wirtschaftlich sinnvoll ist.

Der Immobilienbesitz der Gemeinde erfüllt mehrere Funktionen in Hinblick auf die Kontinuität des Gemeindelebens:

- Zunächst sind Gebäude in Besitz der Gemeinde vorhanden, die unmittelbar der Ausführung gemeindlicher Aktivitäten dienen. Vornehmlich sind dies die Kirche, das Alte Pfarrhaus und das Lutherzentrum.

- Eher dienstleistenden Charakter tragen der Friedhof und das Pfarrhaus. Sie sind nicht unmittelbar zur Aufrechterhaltung eines Gemeindelebens notwendig, haben aber (Pfarrhaus) versorgende Funktion oder erfüllen infrastrukturelle Aufgaben für den Ortsteil (Friedhof).
- Der weitere Immobilienbesitz der Gemeinde ist sozialen Aufgaben gewidmet. Hierzu zählen die vier Altenwohnungen am Lutherzentrum, 6 Wohnungen in der Droste-Hülshoff-Straße,. Das Bodelschwingh-Haus ist an einen Verein mit sozialer Zielsetzung vermietet.
- Als Vermögensanlage sind zwei Wohnungen und ein Einfamilienhaus in der Lenninger Straße zu betrachten.

Aus der Pflege dieses Besitzes resultieren nicht unerhebliche Instandsetzungs- und Modernisierungsbedarfe, die auch in Zukunft anfallen werden. Vordringlich betrifft dies die Räumlichkeiten des Jugendheims und das Pfarrhaus. Mittelfristig wird aber mit Blick auf die sich ändernde Bestattungskultur auch eine Anpassung des Friedhofs an moderne Gegebenheiten notwendig sein.

Aktuell werden aus den Immobilien Miet- und Pachteinnahmen in Höhe von 76.000 € pro Jahr erzielt. Diese machen rd. 27 % der Einnahmen der Gemeinde aus und tragen damit deutlich zur Stützung des Haushalts bei. Daher wird sich erst dann, wenn sich die Haushaltslage drastisch verschlechtern sollte, die Frage nach möglichen Verkäufen stellen. Kurzfristiger Handlungsbedarf besteht somit nicht. Die Frage nach dem Umgang mit dem Immobilienbesitz wird das Presbyterium regelmäßig jedes Jahr behandeln.

5.2 Finanzen

Trotz deutlich rückläufiger Kirchensteuereinnahmen konnte die Gemeinde dank erheblicher Einsparungen ihre Haushaltssituation stabilisieren. Langfristig werden sich jedoch erneut Haushaltsprobleme ergeben. Neue Formen der Finanzierung, wie Kirchgeld, Stiftungen oder Trägervereine können hier entlastend wirken.

Die finanzielle Situation der Kirchengemeinde ist deutlich angespannt– wie dies überall im Bereich der Kirchen der Fall ist. Allein von 2003 bis 2008 musste ein Rückgang der Einnahmen aus Kirchensteuern um ein Drittel – von 283.000 € auf 190.000 € - verkraftet werden. Dieser Rückgang ist unumkehrbar.

Das Presbyterium steuerte mit einem Bündel struktureller Maßnahmen dieser Entwicklung gegen:

- Beitrag der Beschäftigten durch Reduzierung ihrer Stundenzahl,
- Aufgabe und Vermietung des Bonhoefferhauses sowie Aufgabe und Vermietung des Bodelschwingh-Hauses,
- aus der Vermietung von Seniorenwohnungen
- und Einsparungen in den Kindertageseinrichtungen

Mittelfristig kann davon ausgegangen werden, dass die Finanzierung des vorhandenen Aufgabenspektrums gelingt, allerdings sind außergewöhnliche Maßnahmen aus dem normalen Haushalt heraus nicht mehr durchführbar. Deshalb hat die Gemeinde sich dazu entschlossen, zur Finanzierung besonderer Maßnahmen ein freiwilliges Kirchgeld einzuführen. Dies wurde bereits mit großem Erfolg bei der Modernisierung der Heizungsanlage des Lutherzentrums eingesetzt. In Zukunft sollen weitere Projekte auf diesem Wege angegangen werden.

5.3 Personal und Organisation

In Zukunft wird die Verteilung zwischen haupt- und nebenamtlichen sowie ehrenamtlichen Tätigkeiten neu auszutarieren sein. Das Presbyterium wird mehr Führungs- und organisatorische Aufgaben übernehmen müssen. Gemeindeumbau bietet die Chance zu mehr Engagement der Mitglieder in der Gemeinde.

Hinsichtlich der Aufrechterhaltung des vorhandenen Beschäftigungsniveaus befindet sich die Gemeinde in einem Übergangsstadium. Aktuell hat der Kirchenkreis den Umfang der beiden Pfarrstellen um je ein Viertel reduziert. Ob diese mittelfristig als gesichert anzusehende Stellenzahl auch langfristig Bestand haben wird, ist unsicher. Mit Blick auf die weiter abnehmenden finanziellen Ressourcen muss langfristig eher eine weitere Reduzierung als wahrscheinlich angesehen werden.

Auch die Aufrechterhaltung der Zahl von 35 haupt- und nebenamtlich Beschäftigten ist abhängig von der zukünftigen Finanzkraft der Gemeinde. Dies gilt nicht nur hinsichtlich des Kirchensteueraufkommens sondern auch in Blick auf die Co-Finanzierung durch die öffentliche Hand. Die Arbeit der Kindertagesstätte ist abhängig von der Finanzierung durch das Land, die Jugendarbeit geschieht in Kooperation mit der Stadt Kamen.

Die Bereitschaft der Kirchengemeinde zur weiteren Ausübung dieser Aufgaben ist gegeben, dies machen die Aussagen des Gemeindekonzeptes deutlich. Langfristig ist aber selbst bei Mobilisierung eigener Ressourcen (s. o.) der Finanzierungsvorbehalt gegeben. Dies gilt auch für den Betrieb des Friedhofs in Eigenregie der Gemeinde.

Aus den immer enger werdenden finanziellen und personellen Bedingungen ergibt sich eine deutliche Diskrepanz zwischen dem, was die Gemeinde will (und was sich in den konzeptionellen Überlegungen niedergeschlagen hat), und den Möglichkeiten, dies umzusetzen. Dabei wird auch deutlich, dass das alte Bild des Pfarrers/der Pfarrerin als Ideengeber und Motor des Gemeindelebens in Zukunft nicht mehr aufrecht zu erhalten ist.

Das Presbyterium als Leitungsorgan der Gemeinde wird in umfangreicherem Maße organisatorische Aufgaben wahrnehmen müssen, als dies bisher der Fall gewesen ist. Der einzelne Presbyter wird umfangreicherer Fach- und Führungsaufgaben zu übernehmen haben. Auch dies wurde weiter oben bereits angesprochen.

Die Notwendigkeit eines größeren Engagements der Gemeindeglieder setzt sich nach unten fort: Auch in den Gemeindegruppen wächst die Verantwortlichkeit für die Aufrechterhaltung des Angebots. Initiative zu Inhalten und Organisation wird von den Gruppen selber ausgehen müssen. Sie bestimmen zukünftig über ihre Strukturen.

Damit geht nicht zwangsläufig ein Verlust an substantiellem Gemeindeleben einher. Dieser Prozess beinhaltet vielmehr eine Chance, die dem traditionellen Selbstverständnis evangelischer Gemeinden eine neue Akzentuierung gibt: Das von Luther gelehrt allgemeine Priestertum der Gläubigen erfährt eine starke Aufwertung im Leben der Gemeinde. Dies bereichert nicht nur die Gemeinde sondern auch diejenigen, die sich persönlich auf diesen Weg einlassen. Kirchengemeinde wird damit wieder mehr zu einer „Bewegung der Laien“. Sie hängt in ihrem Bestand damit aber auch davon ab, inwieweit sich Menschen finden lassen, die dieses mittragen wollen.

Die Aufgabe des Presbyteriums wird es daher sein, sich selber kurzfristig eine neue Struktur zu geben und zu beginnen, in der Suche nach engagementbereiten Menschen einen neuen Weg des Gemeindeaufbaus einzuleiten.

6. Ausblick

Als Volk Gottes sind wir auf dem Weg durch diese Welt. Und auch wenn wir manchmal Angst empfinden, weil uns die Unsicherheiten zu groß sind und wir nicht wissen, ob wir Dinge richtig tun, haben wir die Zusage, dass unser Gott bei uns ist.

Im Verlaufe der Erarbeitung dieses Gemeindekonzeptes haben wir gespürt, wie groß die Bereitschaft in der Gemeinde ist, Dinge anzugehen, sich zu engagieren. Nicht zuletzt die Erfolgsgeschichte des Cafés im Alten Pfarrhaus zeigt uns, wie sich Menschen für eine Aufgabe begeistern lassen und wie der Funke dann auch in die Gemeinde überspringt. Das gibt uns die Zuversicht, dass es auch mit den weiteren zur Lösung anstehenden Problemen auf dem Weg unserer Gemeinde so sein wird.

Die Inhalte sind geklärt, die zu ihrer Umsetzung notwendigen organisatorischen Maßnahmen eingeleitet. Nun gilt es, den Prozess des Gemeindeumbaus mit Leben zu erfüllen und am Leben zu halten.

Dazu sind alle aufgerufen, die sich zur Gemeinde halten wollen.